

Dipterologische Miscellen.

Von Prof. Josef Mik in Wien.

(2. Serie.)

XI. *)

79. Ich habe in meinem Aufsätze „Ueber *Heteroneura decora* Lw. und *Helomyza tigrina* Meig.“ in den Entomolog. Nachricht. 1897 auf pag. 130 die Autoren angegeben, welche meines Wissens in neuerer Zeit über das Vorkommen von *Clusia* (*Heteroneura*) *decora* Lw. berichtet haben. Herr von Röder in Hoym schrieb mir nun, dass auch Verrall in seinem Artikel „A second hundred new British Species of Diptera“ in The Entom. Monthly Mag. vol. XXX. 1894, pag. 144, diese Art und zwar unter dem Namen *Stomphastica decora* Lw. aufführt. Zur Vervollständigung meiner früheren Angaben gebe ich hier Nachricht von der gefälligen Mittheilung Herrn v. Röder's.

80. Herr Dr. C. Reehinger aus Wien besitzt in seinem Herbar ein Exemplar von *Verbascum pulverulentum* Vill., das er im September 1897 auf wüsten Plätzen bei Riva in Südtirol gesammelt hat. Dasselbe zeigt in seinem Blüthenstande mehrere aufgeschwollene, geschlossene Blüthen. Es liegt nahe, diese Gallbildung der *Asphondylia verbasci* Vall. zuzuschreiben, und man hätte dann die genannte Pflanze als neues Substrat für diese Gallmücke zu verzeichnen.

81. Ich habe in dieser Zeitung, Jahrg. 1898, pag. 65 die Biologie von *Blepharoptera serrata* L. besprochen. Hiezu möchte ich noch Folgendes mittheilen: Dr. Ph. Bertkau, der leider zu früh dahingegangene, allgemein geachtete Professor der Zoologie zu Bonn, sandte mir im Jahre 1890 zwei Weibchen der genannten Diptere zur Determination mit dem Bemerkten, dass er sie nebst nicht wenigen anderen Exemplaren derselben Art aus einer Zucht von *Tenebrio molitor* erhalten habe.

82. Herr Dr. K. v. Kertész hat in seinem Artikel „*Diplocentra Anus* Meig.“ (in Természetr. Füzetek 1898, pag. 241 - 244) jene merkwürdige Fliege besprochen und abgebildet, welche Perris unter dem Namen *Helomyza gibba*, Schiner

*) X.: Siehe Wien. Entom. Ztg. 1898, pag. 60.

aber als *Curtonotum Perrisii* beschrieben hat. Dr. v. Kertész nennt die Fliege *Diplocentra Anus Meig.*, da er den von Loew für *Curtonotum* (Macq.) vorgeschlagenen Namen *Diplocentra* acceptiren und die Art mit *Diastata Anus Meig.* — wenn auch nicht ganz ohne Zweifel — identificiren zu müssen glaubte.

Was die Synonymie der Art betrifft, scheinen die Zweifel, mit welchen Dr. v. K. an dieselbe herantritt, berechtigt, wenn man die Beschreibung und Abbildung von *Diastata Anus Meig.* mit den Beschreibungen, welche sich auf *Helomyza gibba* Perr. beziehen, vergleicht. Namentlich zeigen sich hier Widersprüche, welche sich auf die Zeichnung des Hinterleibes der Fliege beziehen. Andererseits spricht wieder so manches für die Richtigkeit der von Dr. v. K. aufgestellten Synonymie, und wir müssen es dankbar anerkennen, wenn eine so lange unbekannt gebliebene Meigen'sche Art, die selbst der scharfsichtige Monograph der Gatt. *Diastata* — nämlich der Altmeister Loew — nicht zu deuten wusste, entziffert worden ist.

* Ich möchte auch auf den von Meigen gewählten Namen *Anus* hinweisen, der erst dann einen Sinn hat, wenn wir an die Gatt. *Curtonotum*, richtiger *Cyrtonotum**) denken: bekanntlich heisst *anus* „altes Weib“, ein Name, welcher den Ideen-gang Meigen's bei der Wahl desselben im Hinblick auf die Gesammtracht von *Cyrtonotum* recht leicht erklärlich macht. Während ich also der von Dr. v. K. aufgestellten Synonymie der Species vollkommen beistimme, bin ich bezüglich der Wahl des Gattungsnamens *Diplocentra* für *Curtonotum* nicht der gleichen Ansicht. Vor *Curtonotum* Meq. (1843) existirten wohl *Curtonotus* Steph. (Coleopt. 1828) und *Curtonotus* Haan (Crustac. 1835); doch bestehen viele Gattungsnamen nebeneinander, welche sich nur in der Geschlechtsendung unterscheiden. Auch müsste, wenn man schon um allen Preis an der Stabilität der usuellen Namen rütteln wollte, für *Curtonotum* der Name *Diastata* (Meig.) eingeführt und für die übrigen Diastaten ein neuer Gattungsname geschaffen werden, da eben Meigen *Diastata Anus* an die Tête der Gatt. *Diastata* stellt und man ja die „erste“ Art in der Gattung als Typus derselben zu betrachten beliebt, ein Vorgang, dem ich nicht beipflichten kann, weil er, wenn man ihn bei der Nomenclatur älterer

*) Die Emendation *Cyrtonotum* findet man schon in Scudder's Universal Index 1882, pag. 90.

Autoren in Anwendung bringt, wirklich nur dem „Belieben“ Einzelner, nicht aber einem logischen Grunde entsprungen ist. Hat vielleicht Meigen daran gedacht, wenn er seine *Diastata Anus* an den „ersten Platz“ gestellt hat, den allgemeinen Habitus der Gatt. *Diastata* dadurch zu repräsentiren? Wahrscheinlich hat er sie zuerst aufgeführt, weil sie ihm einen so abweichenden Habitus von den übrigen Arten zeigte. Man könnte viele ähnliche Beispiele aus den Schriften der älteren Autoren anziehen, die sicher noch nicht an Gattungstypen dachten. Wollte man an dem oben geschilderten nomenclatorischen Vorgang, die in einer Gattung am „ersten Platze“ stehenden Arten als Typen der Gattung anzusehen, festhalten, so wäre des Aenderns von Namen kein Ende, soviel in dieser Beziehung auch schon geändert wurde. Dieser Vorgang ist übrigens, wie bekannt, soviel umstritten und findet so vielen Widerspruch, dass er voraussichtlich nie allgemein angenommen werden wird. Es verhält sich mit ihm ähnlich wie mit der Schreibweise der Artnamen mit kleinem Anfangsbuchstaben. Niemand, auch kein nomenclatorischer Areopag, kann uns zu einem logischen Nonsens zwingen. Bleiben wir daher bei dem seit Schiner für *Helomyza gibba* Perr. usuell gewordenen Gattungsnamen *Cyrtonotum*. In Bezug auf den Artnamen muss die durch Dr. v. K. festgestellte Priorität Meigen's zur Geltung kommen; *Helomyza gibba* Perr. wird somit als *Cyrtonotum Anus* Meig. weiter zu führen sein.

83. Herr Dr. v. Kertész hatte die Güte, mich aufmerksam zu machen, dass ich bei meinen Angaben über die bisher bekannt gewordenen *Phycus*-Arten (Wien. Entom. Ztg. 1898, pag. 62, Miscelle 73) *Phycus mitidus* v. d. Wulp (Természetr. Füzetek XX. 1897. 137. 5.) aus Ceylon aufzuführen vergessen habe. Leider hatte ich zur Zeit, als ich diese Angaben machte, diese neuere Publication von v. d. Wulp in meinen Zettelkatalog wohl eingetragen, doch übersehen.

84. Ich trug am 20. Juli des vorigen Jahres mit einem Blumenstrausse zufällig eine reife Syrphiden-Larve ein, welche ich, um sie beobachten zu können, noch an demselben Tage ganz frei in ein Zuchtglas versetzte. Schon nach wenigen Stunden klebt die Larve an der Wand des Glases und hatte sich in ein Puparium verwandelt. Dasselbe hatte die bekannte

Tropfenform und war an seinem Hinterende spitz ausgezogen; seine Farbe war weiss, etwas opalisirend. Am 27. Juli, also nach einer Woche, verfärbte sich das Puparium plötzlich und wurde schwarzbraun; am Tage darauf konnte man bei durchfallendem Lichte die Hinterbeine der künftigen Imago durch die Haut des Pupariums bereits wahrnehmen; sie reichten bis in die Spitze desselben. Am 30. Juli morgens entschlüpfte daraus ein untadelhaft entwickeltes Exemplar von *Syrphus balteatus* Deg.

Von der Umwandlung der Larvenhaut in die des Pupariums bis zur Durchbrechung des letzteren durch die Imago verliefen somit 10 Tage. Ich habe vorstehende, scheinbar wenig sagende Beobachtung veröffentlicht, weil sie mit der von Bouché (Naturgeschichte der Insecten, 1834) mitgetheilten nicht vollständig übereinstimmt. Dieser sonst sehr verlässliche Biologe sagt (l. c. pag. 51) von dem Puparium von *Syrphus balteatus* folgendes: „Die Puppe ist eiförmig oder vielmehr umgekehrt eiförmig, indem sie vorn das dickere Ende hat; hinten ist sie stark verschmälert. Sie ist glatt, grau oder graubraun. Die beiden, auf gemeinschaftlichem Stiele stehenden Luftlochträger sind wie bei der Larve. Länge 3 Linien. Nymphenzeit drei bis vier Wochen. Man findet sie häufig auf Blättern angeklebt sitzen.“ Unter dem Ausdrücke „Puppe“ versteht Bouché das Puparium; er hat sicher versäumt, die anfänglich weisse Farbe desselben zu beobachten. Was die ziemlich bedeutende Differenz seiner Angabe über die „Nymphenzeit“ gegenüber meiner Beobachtung anbelangt, ist es nicht unmöglich, dass diese Zeit bei der genannten Art variabel ist; jedenfalls dürften dann als die betreffenden Grenzen 10 und 28 Tage angenommen werden. Das Puparium, welches Bouché (l. c. Taf. V. Fig. 3) abbildet, ist nicht richtig dargestellt; es ist in Wirklichkeit viel schwächtiger, auch ist die Segmentirung nicht so deutlich, wie sie in der Abbildung vorhanden ist, endlich ist der Träger der Hinterstigmen nicht am Ende des Pupariums, sondern auf dem Rücken desselben, knapp vor dem Ende; jedes der beiden Stigmen zeigt deutlich 3 längliche, an den Rändern chitinöse und daselbst dunkelbraun gefärbte Knospen in radiärer Anordnung.

Zur Zeit als ich diese Zeilen niederschrieb, waren mir von den Publicationen, welche über die Biologie von *Syrphus*

balteatus handeln, ausser der von Bouché, nur noch jene von Zetterstedt und theilweise von Vallot zur Hand. Der erstere sagt in Dipt. Scand. II. pag. 722 für uns nur folgendes Erwähnungswürthe: „Larva apbidivora, in foliis *Viciae Fabae* et *Solani tuberosi* inventa, in pupam obovatam, inermem, albidam, subpellucidam abiit 4. Aug., e qua imago egressa 18. ejusdem.“ — Von Vallot besitze ich nur die „Observations entomologiques“ aus den Mém. de l'acad. des scienc., arts et belles-lettres de Dijon, 1836, II. Hier wird auf pag. 242 – 244 von *Syrphus balteatus* Deg. gehandelt. Ueber die ersten Stände dieses Insects erwähnt Vallot nur folgendes: (pag. 243) „La larve de cette espèce, comme celles de beaucoup d'autres se nourrit de pucerons. On la voit au mois de septembre; elle est lisse, d'un blanc sale, offrant à sa partie postérieure des lignes contournées d'un blanc de lait et disposées des deux côtés, de manière à laisser un intervalle à travers lequel on distingue facilement les battements du vaisseau dorsal; le gouttes irrégulières d'une liqueur noirâtre, épaisse, remarquable sur les feuilles et tiges des plantes, sont le résultat de ses déjections. Le corps est terminé par un tubercule bilobé redressé, dans lequel sont les stigmates. Cette larve, pour se convertir en chrysalide, se colle comme ses congénères la partie postérieure du corps sur une feuille, puis la peau fait une sorte de coque pyriforme, sous laquelle se développent les organes de l'insecte parfait.“ Und weiter (pag. 244): „La chrysalide est brune antérieurement, avec des bandes transversales sur le corps; elle port à son extrémité amincie le tubercule bilobé indiqué ci-dessus.“ Ueber die Dauer der Puppenruhe wird nichts mitgetheilt.

85. *Trixa oestroidea* R. Desy. ist bei Hainfeld in Nieder-Oesterreich in manchem Jahre nicht selten. Ich traf am 31. August 1897 zwei Weibchen dieser schönen Fliege, welche auf einer kurzgrasigen Stelle herumspürten, offenbar um hier ihre Brut abzulegen. In der That gebaren die beiden Thiere alsbald nach ihrer Gefangennahme lebende Larven. Diese Beobachtung deckt sich vollständig mit der von Brauer in den Denkschrift. der k. Acad. d. Wiss. Wien, XLVII. Bnd. 1883, pag. 78 gemachten Mittheilung „*Trixa oestroidea* fand ich madengebärend unter Gras versteckt.“ Ich bemerke hier noch, dass die neugeborenen Larven sehr agil sind, dass sie

ein glasiges Aussehen haben, hinten weiss, vorn durchsichtig erscheinen und dass ihr glänzend schwarzes Kiefergerüst verhältnissmässig stark ist. R. Desvoidy hat auch schon die vivipare Natur von *Trixa oestroidea* gekannt (vergl. sein posthumes Werk „Histoire naturelle des Diptères, Paris 1863, Tom. II. pag. 373).

86. Ueber *Choristomma Pokornyi* Stein (Berl. Ent. Ztschrift. 1895, pag. 138), *Piezura pardalina* Rond. (conf. Stein l. c. pag. 136) und *Coelomyia spathulata* Zett. (conf. Stein l. c. pag. 131). Die beiden ersten sammelte ich im vorigen Jahre am 12. Juli bei Hainfeld in Niederösterreich auf niedrigen Pflanzen an einer Quelle, und zwar von der genannten *Piezura* 6 ♂ und 1 ♀, von *Choristomma* 3 ♂*). Die Fliegen kamen einzeln angefliegen, so dass ich eine nach der anderen abfangen konnte. *Piezura* traf ich auch in einem Exemplare zu Waidhofen an der Ybbs (Niederösterreich) am Fenster meiner Wohnung am 5. September 1887. — *Coelomyia spathulata* fing ich heuer am 11. April gleichfalls bei Hainfeld im Walde auf der Blüthe von *Caltha palustris*; leider war das Wetter schlecht, und ich bekam nur ein einziges ♂. Prof. Stein spricht (in der Berlin. Ent. Z. 1895, pag. 134) von dieser Art die Vermuthung aus, „dass das Zusammenfallen der Bauchseite erst nach dem Tode stattfindet,“ zugleich erwähnt er aber auch, dass er die Art „nie lebend“ gefangen habe. Ich constatire hier, dass der weichhäutige Bauch wie im Tode so auch im Leben völlig eingesunken ist; er besitzt eine schmutzig-gelbliche Farbe, eingetrocknet aber wird er durchaus mattschwarz. Der schwarzgraue Seitenrand des Abdominalrückens ist nach unten eingerollt und greift so in schmäler Ansehnung über den Bauch herrüber, so dass die Unterseite des Abdomens wirklich wie ausgehöhlt erscheint. Die Höhlung wird auf den zwei letzten Ringen durch lange, schwarze, quergestellte Wimperborsten überdeckt, welche von dem Seitenrande dieser beiden Segmente entspringen; das Hypopyg ist klein, knospenförmig. Die Augen sind im Leben dunkel braungrün, etwas metallisch. Es ist bemerkenswerth, dass sowohl Zetterstedt als Meade diese merkwürdige Fliege auch auf *Caltha*--Blüthen beobachtet haben.

*) Nach P. Stein's vorzüglicher Arbeit über „Nordamerikanische Anthomyiden“ (Berl. Ent. Ztschrift. 1897, pag. 284) kommt *Choristomma Pokornyi* auch in Nordamerika vor. Stein führt (l. c.) auch an, dass ihm bisher aus den Sammlungen nur 3 ♂ und 2 ♀ bekannt geworden sind. — Dazu kommen meine 3 ♂.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Wiener Entomologische Zeitung](#)

Jahr/Year: 1898

Band/Volume: [17](#)

Autor(en)/Author(s): Mik [Mick] Josef

Artikel/Article: [Dipterologische Miscellen \(2. Serie\). 167-172](#)